

HERMANN GÖRING UND BERGASSESSOR TENGLMANN

Die Anfänge der Machtergreifung in der Bergarbeiterstadt Kamen

Einen Tag nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler kam es in der kleinen Bergarbeiterstadt Kamen am nordöstlichen Rand des Ruhrgebiets zu einer Art „Entscheidungsschlacht“ um die zukünftigen Machtverhältnisse. Als Gegner standen sich die starke sozialdemokratisch geprägte Arbeiterbewegung und die NS-Anhängerschaft gegenüber. Während Demonstrationen, Massenschlägereien und Überfälle die Stadt in Unruhe versetzten, führte Bergassessor Wilhelm Tengelmann als einer der örtlichen Führer der NSDAP mehrmalige Telefongespräche mit dem gerade eingesetzten kommissarischen Innenminister für Preußen, Hermann Göring. Sie hatten zur Folge, daß dieser sofort mit gezielten Maßnahmen in die örtlichen Polizeiverhältnisse eingriff.

Das war ein Beispiel für die Schnelligkeit, mit der Göring als einer der drei Nationalsozialisten im gerade gebildeten „Kabinett der nationalen Konzentration“ seine neugewonnene Machtposition ausnutzte. Zwischen den ersten Kabinettsitzungen und den Verhandlungen über so weitreichende Fragen wie der neuerlichen Auflösung des Reichstags und der Ausschreibung von Neuwahlen schickte er über den zuständigen Regierungspräsidenten in Arnsberg einen Sonderbevollmächtigten nach Kamen und sorgte so dafür, daß die Leitung der Polizei dort von einem seiner Vertrauensleute übernommen wurde. Noch vor den Notverordnungen vom 4., 6. und 28. Februar und dem sogenannten 2. Preußenschlag, mit dem der rechtmäßigen Regierung Braun-Severing die letzten Kompetenzen genommen wurden, nutzte Göring die gerade erst erreichte Verfügungsgewalt über die preußische Polizei. Das zeigt nicht nur in anschaulicher Form die Wechselwirkung zwischen den Aktionen in Kamen und auf der Reichsebene, sondern auch den Grad der vorweggenommenen Gleichschaltung und Gehorsamsbereitschaft der untergeordneten Behörden wie dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Außerdem wirft es ein bezeichnendes Licht auf die Bedeutung persönlicher Beziehungen, die ersten Amtshandlungen Görings und die geringe Rolle der Fragen nach Verfassungskonformität und Legalität.

Die Ereignisse in Kamen haben sich lediglich in den Artikeln der Lokalzeitung und einigen Polizeiberichten niedergeschlagen. Diese Quellen lassen über die internen Vorgänge nur Mutmaßungen zu. Vieles gewinnt erst durch die späteren Vorgänge im Landratsamt Unna und den weiteren Lebensläufen der handelnden Personen an Plausibilität und Aussagekraft.

I.

Die fraglichen Ereignisse des 31. Januar 1933 in Kamen (Rennspieß, S. 320 ff.) begannen um 10 Uhr, als sich, aufgefordert durch in der Nacht erstellte Flugblätter der KPD, auf dem Marktplatz, wo gleichzeitig der reguläre Wochenmarkt stattfindet, etwa 300 Personen versammeln. Ein Redner ruft die Anwesenden zum Generalstreik gegen die neue Regierung auf. Daraufhin greift die Ortspolizei mit Gummiknüppeln ein. Die flüchtenden Kommunisten suchen zwischen den Reichsbannerleuten Schutz, die vor ihrer „Lesehalle“ am Markt stehen. Von nun an habe es „eine Vermischung der beiden marxistischen Richtungen“ gegeben. Dem Reichsbannerheim gegenüber, etwa 100 Meter Luftlinie entfernt, lag das „Braune Haus“, wo sich unterdessen immer mehr Nationalsozialisten versammeln. Um 11 Uhr schleicht sich ein SA-Mann in das ebenfalls am Markt gelegene Rathaus und hißt auf dem Dach die Hakenkreuzfahne. Die Nationalsozialisten auf dem Platz brechen in spontane Jubelschreie aus und stimmen das Horst-Wessel-Lied an. Daraufhin kommt es zu einer Massenschlägerei, der die zahlenmäßig geringe örtliche Polizei hilflos zusehen muß. Um 14.20 Uhr erreicht ein aus 20 Beamten bestehendes Kommando der Dortmunder Schutzpolizei die Stadt. Der Einsatzleiter Oberleutnant Panknin ist den Kamener Nationalsozialisten als SPD-Mitglied bekannt. Lokale NS-Größen, unter ihnen vor allem Bergassessor Tengelmann, halten sich im Rathaus auf und versuchen, auf die Entscheidungen der Polizei Einfluß zu nehmen. Sie verlangen, daß schärfer gegen ihre politischen Gegner vorgegangen wird, werfen der Schutzpolizei Einseitigkeit vor und drohen ständig mit einer Meldung an den neuen kommissarischen Innenminister Göring. Im Laufe des Nachmittags kommt es dann auch zu zwei Telefonaten zwischen Tengelmann und Göring.

18.30 Uhr: Der vom Landratsamt in Unna aus Anlaß der Unruhen entsandte Kreisobersekretär Meyer trifft ein. Nach seinem Eindruck wird „das Straßenbild von den Anhängern der NSDAP voll und ganz beherrscht“. Um weitere Eskalationen zu vermeiden, verbietet er eine für 20 Uhr angesetzte Veranstaltung der KPD.

19 Uhr: 18 weitere Polizeibeamte aus Dortmund sind zur Verstärkung eingetroffen. Die Unruhen haben sich über das gesamte Stadtgebiet ausgebreitet. Politische Gegner, die man vereinzelt oder in kleinen Gruppen antrifft, werden sofort angegriffen; außerdem versucht die SA, das Reichsbannerlokal zu stürmen.

21 Uhr: Der Regierungsassessor Dr. Klosterkemper ist auf Drängen Görings vom Regierungspräsidenten in Arnberg entsandt worden, „um den Dingen in Kamen auf den Grund zu gehen“. Klosterkemper hält sofort eine Besprechung mit den Führern der NSDAP und dem Einsatzleiter der Schutzpolizei ab. Im Ergebnis werden die 40 bis dahin festgenommenen Nationalsozialisten wieder auf freien Fuß gesetzt und die Auswechslung der Schutzpolizeitruppe durch eine andere Abteilung vereinbart.

1. Februar: Der Polizeihauptmann Drape aus Dortmund übernimmt auf direkte Anordnung des preußischen Innenministeriums die örtliche Führung der Polizeigeschäfte und hält noch am gleichen Tag umfangreiche Hausdurchsuchungen bei Kommunisten ab. Des weiteren veranlaßt er eine Verlegung des Reichsbannerheims vom Markt in eine abseits gelegene Straße. Drape bleibt bis zum 18. Februar in der Stadt und wird von dem Polizeimeister Landmann abgelöst, der wenige Tage später 30 SA- und SS-Männer als „Hilfspolizisten“ vereidigt. Damit sorgt er genau wie sein Vorgänger dafür, daß den Arbeiterparteien praktisch kein öffentlicher Auftritt mehr möglich ist. Auf der ersten Stadtverordnetenversammlung nach der

nationalsozialistischen Machtergreifung am 20. April sagt der Fraktionsvorsitzende der NSDAP: „Wir wollen heute nicht darüber richten, ob die Polizei korrekt ihrer Pflicht nachgekommen ist, sondern wir wollen heute unserem verehrten Ministerpräsidenten Göring unseren Dank abstatten für sein durch Vermittlung des Herrn Landrat Tengelmann durchgeführtes erfolgreiches Eingreifen in die Kamener Polizeiverhältnisse. Ihm haben wir es zu verdanken, daß seit Januar dieses Jahres in Kamen Ruhe und Ordnung eingekehrt sind.“ Anschließend stellt er den Antrag, Göring die Ehrenbürgerschaft der Stadt anzutragen, der einstimmig beschlossen und von Göring wenig später dankend angenommen wird.

II.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser schnellen „Gleichschaltung“ der Kamener Polizei liegt fraglos in der Person des Bergassessors Tengelmann (BDC; StAM-Personalakte; Das Deutsche Führerlexikon 1934/35, S. 486; Stockhorst, S. 419). Wilhelm Tengelmann wurde 1901 als Sohn des Bergbauindustriellen Dr. Ernst Tengelmann (Pudor, Lebensbilder, S. 108 ff.) in Essen geboren. Nach Abschluß der Oberrealschule trat er als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Das sich anschließende Bergbaustudium beendete er im Januar 1926 mit dem Diplom-Hauptexamen. Im Sommer dieses Jahres wurde er Bergreferendar und im Oktober 1929 schließlich Bergassessor. Tengelmann arbeitete in den darauffolgenden Jahren zunächst als „Technischer Hilfsarbeiter“ der Direktion der Zeche Minister Stein in Dortmund und vom 1. November 1931 an als Direktionsmitglied bei der Gelsenkirchner Bergwerks A. G., Abteilung Zeche Monopol, in Kamen.

Politisch hatte Tengelmann seine Heimat schon frühzeitig auf der äußersten Rechten gefunden. 1919 gehörte er nach eigenen Angaben der Brigade Ehrhardt an. 1921 kämpfte er als Mitglied einer badischen Studentenformation zur Abwehr eines „Insurgenteneinfalls“ in Oberschlesien. Unter dem Einfluß des berühmten Industriellen Emil Kirdorf und nicht zuletzt unter dem Eindruck einer persönlichen Begegnung mit Hitler im Hause Kirdorfs (Turner, Kirdorf, S. 84) trat Tengelmann am 1. Oktober 1930 der NSDAP bei. Als denkbar untypisches Parteimitglied verstand er es, sich auch ohne förmliches Parteiamt unter den Nationalsozialisten einen Namen zu machen. Goebbels etwa erhoffte von Tengelmann bereits einen guten Monat später die Vermittlung von Geldspenden für die steil aufwärts strebende Partei (Tagebücher Bd. 1, S. 629). Tengelmann schien zu halten, was man sich von ihm versprach, und vermittelte beispielsweise die Bekanntschaft Görings mit Fritz Thyssen (Turner, Thyssen, S. 105; Tyrell, Wegbereiter, S. 188). Aufgrund seiner unmittelbaren Kontakte zur Parteitopfschicht konnte er es sich offenbar auch leisten, im Sommer 1932 gegen den Gauleiter von Westfalen-Süd, Joseph Wagner, zu opponieren, ohne merkliche Nachteile dadurch gewärtigen zu müssen. Neben anderen „schwerwiegenden Anklagen“ führte er gegen den Gauleiter ins Feld, „dass (ihm) einfach der Schneid dazu fehlt, den Saustall Westfalen-Süd auszumisten“ (Brief Tengelmanns vom 8. 8. 1932, in: BDC).

Mit Göring selbst verband ihn seit 1930 eine Freundschaft, die sich in den folgenden Jahren noch wiederholt zu beider Vorteil bewähren sollte. Nur aufgrund dieser freundschaftlichen Beziehungen konnte Tengelmann es wohl wagen, am 31. Januar 1933 den vortags ernannten, mit Arbeit überlasteten kommissarischen preußischen Innenminister direkt um Unterstützung

zu bitten und dessen sofortiges Eingreifen in Kamen zu erreichen. Die direkte Verbindung Tengelmans zu Göring trug in den folgenden Monaten weitere Früchte. Am 25. März 1933 wurde der ehemals der DDP nahestehende Landrat Dr. Bentlage in Unna von seinem Amt suspendiert (GStA Bln, Rep 77/4439 und 90/1044). Die Ablösung Bentlages war die erste politisch motivierte Amtsenthebung eines westfälischen Landrats nach der Machtergreifung. Diese Maßnahme wurde vom Innenministerium – völlig ungewöhnlich für den normalen Geschäftsgang – ohne Wissen des zuständigen Regierungspräsidenten vollzogen (kom. RP v. Stockhausen an pr. MdI, 28. 3. 1933, in: GStA Bln, Rep 77/4439). Gauleiter Wagner war mit seinen umfassenden Umbesetzungswünschen zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch nicht an das Innenministerium herangetreten.

Bentlages an sich schon bemerkenswerte Ablösung wird noch auffälliger durch die Tatsache, daß zum Nachfolger kein geringerer als Bergassessor Tengelman ernannt wurde. Bereits drei Tage nach Bentlages Ablösung trat Tengelman das Amt an. Der neue Landrat in Unna war auf diesem Posten ein Außenseiter ohne notwendige Vorkenntnisse. In anderen Fällen dagegen war die Personalabteilung im preußischen Innenministerium ebenso wie der neue Arnberger Regierungspräsident v. Stockhausen auch in diesen Monaten des politischen Umbruchs peinlich darauf bedacht, nur sogenannte Fachbeamte in Landratsämter zu berufen, sofern die Gauleitungen nicht massiven Druck für die Einsetzung eines politischen Vertrauensmannes ausübten (dazu demnächst Stelbrink). Dies kann aber nach den erwähnten Zerwürfnissen zwischen Tengelman und Wagner wohl ausgeschlossen werden. So war es nicht nur eine rhetorische Floskel, daß sich Tengelman – in SS-Uniform angetreten – während seiner Einführungsfeierlichkeiten ausdrücklich bei Göring für die Übertragung des Amtes bedankte (Kamener Zeitung vom 30. 3. 1933).

Ohne jeden Parallelfall waren auch die Modalitäten der endgültigen Bestätigung Tengelmans als Landrat im August. Üblicherweise wurde der zuständige Kreis Ausschuß im Vorfeld einer solchen Bestätigung vom Regierungspräsidenten um eine förmliche Stellungnahme gebeten. Als Regierungspräsident v. Stockhausen um eine derartige Äußerung in Unna nachsuchte, verlautete aus dem Innenministerium überraschend, „dass ein besonderer Beschluß des Kreis Ausschusses sich erübrige, nachdem die nötige Anzahl der Kreis Ausschußmitglieder brieflich ihr Einverständnis dem Ministerium gegenüber erklärt hätten und der die Ernennung aussprechende Erlass bereits vorliege“ (kom. Landrat von Unna an RP Arnberg 9. 8. 1933, in: StAM Oberpräsidium/7429). All diese Indizien legen den Schluß nahe, daß die Berufung Tengelmans zum Landrat ähnlich wie der Eingriff Görings in die Kamener Verhältnisse am 31. Januar auf direkte, man könnte fast sagen „private Abmachungen“ zwischen zwei Freunden zurückzuführen war.

Tengelman arbeitete nur wenige Monate als Landrat in Unna. Bereits im September 1933 holte ihn Göring als Beauftragten für Wirtschaftsfragen des preußischen Ministerpräsidenten nach Berlin. Von dort aus versäumte es Tengelman jedoch nicht, die Nachfolgefrage für das Landratsamt Unna in seinem Sinne zu regeln. Die äußerst ungewöhnliche Weise, in der er dabei vorging, wäre ohne seine direkte Verbindung zu Göring wiederum wohl kaum denkbar gewesen. Tengelman verstand es nämlich nicht nur, seinem in der Partei umstrittenen Wunschkandidaten noch nach Verhängung der Aufnahmesperre im Mai 1933 die Mitgliedschaft in der NSDAP zu verschaffen, sondern diesen auch gegen die wütenden Proteste des Gauleiters Wagner auf den Landratsposten zu lancieren (GStA Bln, Rep 77/4439).

Die Person dieses hochgradig protegierten Nachfolgers lenkt den Blick auf die Kamener Vorkommnisse am Abend des 31. Januar zurück. Tengelmanns Nachfolger im Landratsamt war kein anderer als der Regierungsassessor Klosterkemper, der dort am 31. Januar gegen 21 Uhr eingetroffen war und zugunsten der Nationalsozialisten eingriff (BDC; StAM, Oberpräsidium/7429; GStA Bln, Rep 77/4439). Die Entschlossenheit, mit der sich Tengelmann acht Monate später für die Nachfolge seines bisherigen juristischen Hilfsarbeiters Klosterkemper einsetzte, läßt sich schwerlich allein auf die kurze Zeitspanne zurückführen, in der beide als Landrat und Assessor in Unna zusammenarbeiteten. Es scheint vielmehr so, als ob zwischen ihnen bereits vor dem 31. Januar eine Bekanntschaft bestand. Dies könnte bedeuten, daß Tengelmann am 31. Januar Göring nicht nur allgemein um Unterstützung gebeten hatte, sondern mit der Person Klosterkempers auch gleichzeitig einen konkreten Personalvorschlag vorbringen konnte, der ihm besser als der um 18.30 Uhr vom Landratsamt entsandte Kreisoberinspektor Meyer geeignet schien, am Ort „Ordnung“ zu schaffen.

Damit nicht genug: Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß der am 1. Februar vom Innenministerium vorübergehend mit der Führung der Kamener Polizei betraute Polizeihauptmann Drape wenig später Karriere im unmittelbaren Umfeld Görings machte. Nachdem er zunächst im September 1933 zum Regimentsadjutanten befördert worden war (Westfälischer Anzeiger vom 18. 9. 1933), berief ihn Göring im Laufe des Jahres 1934 genau wie kurz zuvor Tengelmann ins Staatsministerium nach Berlin. Dort arbeitete er etwa drei Jahre als Referent, ehe er 1937 zum Ministerialrat aufstieg (Taschenkalender für Verwaltungsbeamte 1935, 2. Teil, S. 66; 1938, S. 111).

III.

Tengelmann blieb nur etwa ein Jahr im Staatsministerium. Über seine Tätigkeit ist bisher nichts bekannt. Bereits im Oktober 1934 wurde er stellvertretender Vorsitzender bei der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG in Herne, in den folgenden anderthalb Jahren rückte er an gleicher Stelle zum Vorsitzenden und Generaldirektor auf. Privat blieb er Göring während dieser Zeit eng verbunden. So war er einer der wenigen privaten Gäste an Görings Hochzeitstafel im April 1935 (Tyrell, Wegbereiter, S. 197, Anm. 88). Mitte der dreißiger Jahre fand der SS-Obersturmbannführer Tengelmann darüber hinaus persönlichen, offenbar ebenfalls freundschaftlichen Kontakt zu Heinrich Himmler, der seinen Aufstieg in der SS trotz der negativen Stellungnahmen des zuständigen Obersturmbannführers „aus besonderen Gründen“ veranlaßte (BDC-Akte Tengelmann).

Neben seinem Posten bei der Hibernia, den er mindestens bis Kriegsende innehatte, bekleidete Tengelmann in den folgenden Jahren zahlreiche bedeutende Positionen im Rahmen der staatlich organisierten Kriegswirtschaft, so etwa als Präsidiumsmitglied der 1941 gebildeten Reichsvereinigung Kohle (Zumpe, Wirtschaft und Staat, S. 327). Ob und inwieweit Tengelmann in diesen Jahren aus seinen guten Kontakten zu Göring und auch zu Himmler ebenso gezielt Kapital schlagen konnte wie im Jahre 1933, muß eingehenden Forschungen zu seiner Person vorbehalten bleiben.

Turner will Wilhelm Tengelmann für die frühen dreißiger Jahre „weder in der Wirtschaft noch in der Partei großes Gewicht“ zuerkennen (Turner, Die Großunternehmer, S. 289). Dieses

Urteil deckt sich mit den gängigen Monographien über Göring, in denen Tengelmann entweder überhaupt nicht oder nur ganz beiläufig Erwähnung findet (so etwa bei Kube, Göring, S. 124). Befreit man sich jedoch von der Vorstellung, ausschließlich der reichsgeschichtlichen Perspektive Bedeutung beimessen zu wollen, so wird deutlich, daß Tengelmans damalige Aktivitäten kaum zu überschätzende Auswirkungen für die lokal- und regionalgeschichtlichen Entwicklungen hatten. Seine persönliche Beziehung zu Göring wirkte sich unmittelbar auf den Machtergreifungsprozeß in Kamen aus und ermöglichte seinen Aufstieg zum Landrat. In dieser Funktion bestand eine der ersten Amtshandlungen Tengelmans darin, den NSDAP-Vorsitzenden der Kamener Ortsgruppe zum kommissarischen Bürgermeister zu ernennen. Auch in diesem Fall hieß es in der Lokalzeitung wieder, daß die Entscheidung unmittelbar auf eine Anordnung des preußischen Innenministeriums zurückgehe (Kamener Zeitung vom 4. 4. 1933). Am 11. April konnte Tengelmann die Eröffnung eines „Sammellagers“ für politische Gefangene im Bergkamener Wohlfahrtsgebäude der Zeche Monopol bekanntgeben und zur systematischen Verfolgung aller Gegner des neuen Regimes aufrufen (Rennspieß, S. 383 ff.).

Quellen:

Berlin Document Center (BDC): Material zu Tengelmann und Klosterkemper.
Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem (GStA Bln): Rep 77/4439; 90/1044.
Staatsarchiv Münster (StAM): Oberpräsidium 7429; Personalakte Tengelmann.

Literatur:

Das Deutsche Führerlexikon 1934/35, Berlin 1934.
Kube, Alfred: Pour le mérite und Hakenkreuz – Hermann Göring im Dritten Reich, München 1986.
Pudor, Fritz (Bearbeiter): Lebensbilder aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet Jahrgang 1952–1954, Düsseldorf 1957, S. 108 ff.
Rennspieß, Uwe: Von der Weltwirtschaftskrise zur Gleichschaltung – Stadtgeschichte und Kommunalpolitik Kamens 1929–1933, Essen 1992.
Stelbrink, Wolfgang: Der preußische Landrat im Nationalsozialismus (vorläufiger Arbeitstitel).
Stockhorst, Erich: Fünftausend Köpfe – Wer war was im Dritten Reich?, Velbert/Kettwig 1967.
Turner, Henry A.: Emil Kirdorf und die NSDAP, in: ders., Faschismus und Kapitalismus in Deutschland, Göttingen 1980, S. 60 ff.
Turner, Henry A.: Fritz Thyssen und das Buch „I paid Hitler“, in: ders., Faschismus und Kapitalismus, S. 87 ff.
Turner, Henry A.: Die Großunternehmer und der Aufstieg Hitlers, Berlin 1985.
Tyrell, Albrecht: Der Wegbereiter – Hermann Göring als politischer Beauftragter Hitlers in Berlin 1930–1932/33, in: Funke/Jacobsen/Knütter/Schwarz (Hrsg.), Demokratie und Diktatur – Geist und Gestalt politischer Herrschaft in Deutschland und Europa, Düsseldorf 1987, S. 178 ff.
Zumpe, Lotte: Wirtschaft und Staat in Deutschland 1933 bis 1945, Vaduz 1980.